



so weit ...

Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist - Ps 36,6

Newsletter des Evangelischen Kirchenkreises Soest - Nr. 149, April/Mai 2017



Liebe Leserinnen und Leser,

so wirklich bekannt ist Walpurga Bugenhagen nie gewesen. Frau des Reformators Bugenhagen in Wittenberg, den heute auch nur die Fachwelt noch kennt. Alles stürzt sich auf Luther und seine Frau. Dabei geht es doch nie ohne Menschen wie die Bugenhagens. Auch damals nicht. Sie war für den wachsenden gemeinsamen Haushalt zuständig. Unermüdliche Arbeit. Fügte sich also in die damals klar vorgegebene Rolle der Frau. Und doch galt es immer neu, vorgegebene Grenzen zu überwinden. In der jungen Reformation war nicht viel geregelt. Erst recht nicht die wirtschaftliche Versorgung der Theologen, die erstmalig ja auch noch Familien gründeten.

Weit ist Walpurga herumgekommen. Denn ihr Mann gab vielen Städten reformatorische Ordnungen und schließlich auch dem Königreich Dänemark. Unüblicherweise hat sie ihn immer begleitet. Sie wurde Mutter von sechs Kindern, von denen drei das Erwachsenenalter erreichten. Ihr Geburtstag war der 1. Mai 1500.

Es hat an solchen Menschen gelegen, dass die Reformation zu einer stabilen Bewegung wurde. Menschen, die schlicht ihre Arbeit tun und dabei beweglich bleiben, hat die Reformation auch heute. Danke!

Ihr Dieter Tometten

Nachrichten

Siehe auch: [alle Nachrichten](#) aus dem Kirchenkreis und andere [Newsletter](#) und Online-Medien.

Wohlfahrtsverbände fordern Nachbesserungen bei Ganztagsbetreuung



Kreis Soest. Die einen müssen jahrelang dafür kämpfen, ein eigenes kleines Büro zu bekommen, um angemessen ihre Administration durchführen zu können. Den anderen mangelt es an Spielmöglichkeiten für die Kinder, die dadurch verschärft werden, dass vorhandene Fußballtore abgerissen werden müssen, weil kein Geld für die vorgeschriebenen Fußballfangzäune da ist. Bei wieder anderen brechen sofort personelle Notstände aus, wenn mal eine der beiden Fachkräfte erkrankt. Die Ursache ist stets die gleiche, und man muss nicht lange raten: Das Geld.

Geldsorgen im Bildungssektor haben in Deutschland Tradition. Das bekommt auch noch der relativ junge Ganztagsbereich im Kreis Soest zu spüren. Als das Land ihn vor 14 Jahren auf den Weg brachte, richtete sich damals noch an ein überschaubares Klientel. Dessen Zahl ist deutlich gestiegen, mit ihr die Platznot, die Zuweisungen dagegen stiegen zumindest nicht ausreichend.

Lediglich reiche Kommunen sind in der Lage, über ihren Pflichtanteil hinaus noch mehr Geld zuzuschießen. Es sei also eher eine Frage des Glücks und hänge davon ab, wo man wohne, ob man seinem Kind eine adäquate Ganztagsbetreuung zukommen lassen könne oder nicht, berichtete Irene Düring, Fachbereichsleitung für Erziehung und Bildung bei der Diakonie Ruhr-Hellweg.

Die hatte jetzt stellvertretend für die weiteren heimischen Dienste und Einrichtungen, die der Freien Wohlfahrtspflege NRW angeschlossen sind, zu einer Diskussion eingeladen. Ziel war es, sich einer NRW-weiten Kampagne der Wohlfahrtspflege anzuschließen. Ihr Titel: „Gute OGS darf keine Glückssache sein.“

Zwar hatten vorne auf dem Podium Vertreterinnen verschiedener Verbände und Einrichtungen Platz genommen. Eine Podiumsdiskussion ersparte Irene Düring den zahlreichen Gästen jedoch - letztlich stand hier nicht Meinung gegen Meinung.

„Das Land muss hier verlässliche Strukturen schaffen“, forderte Bernd Ellersiek, Rektor der Soester Johannes-Grundschule. Dort habe man es vor einem Jahr geschafft, Ganztagsklassen zu bilden - aber ob die immer wieder neu zustande kommen, stehe in den Sternen. Bei den Kindergärten gebe es solche Strukturen bereits: das Kinderbildungsgesetz, kurz Kibiz. „So etwas muss auch für den Offenen Ganztag geben“, ergänzte Irene Düring.

Sehr irritiert zeigt sich die Mutter eines Kindes, das den Offenen Ganztag besucht. Sie arbeitet nebenher als Tagesmutter: „Ich wusste gar nicht, dass es den Offenen Ganztagschulen derart am Geld mangelt. Wenn wir Tagesmütter Geld benötigen, stellen wir einen Antrag und erhalten das Geld in der Regel. Warum geht das beim Offenen Ganztag nicht genauso?“

Letztlich sitze auch die Kommune mit im selben Boot, räumte Thomas Nübel ein. Der zuständige Abteilungsleiter für die Schulen der Stadt Soest saß ebenfalls im Publikum. „Ihre Forderungen sind nachvollziehbar und ich schließe mich ihnen an. Das sind Ungerechtigkeiten, bei denen wir alle an einem Strang ziehen. Die Stadt Soest bezuschusst den Offenen Ganzttag jährlich bereits mit 1,2 Millionen Euro. Aber an einigen Standorten stoßen wir bereits baulich an unsere Grenzen.“

In den kommenden Wochen wollen die Wohlfahrtsverbände mit Infoständen auf ihre Forderungen aufmerksam machen und Unterschriftenlisten auslegen, stets im Rahmen örtlicher Großveranstaltungen: am Samstag, 27. Mai, beim Lippstädter Altstadtfest, am Sonntag, 11. Juni, beim Werler Siederfest, und am Samstag, 1. Juli, auf dem Soester Markt, etwas abseits des Winzerfests.

Am Mittwoch, 12. Juli, soll eine Fahrt zum Düsseldorfer Landtag stattfinden. Dort sollen nicht nur die Unterschriftenlisten übergeben werden. Bis dahin sollen möglichst viele Kinder Hemden mit ihren Wünschen für den Offenen Ganzttag bemalen, die dann als T-Shirt-Kette vor dem Landtag aufgespannt werden sollen.

Weitere Infos unter www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de/initiativen/ogs-kampagne

[Artikel drucken](#)

Frauenhilfe Geseke feiert ihren 95. Geburtstag



Geseke. „Es war ein wunderbares Fest.“ Mit diesen Worten fasste Pfarrerin Kristina Ziemssen das 95-jährige Jubiläum der Evangelischen Frauenhilfe Geseke zusammen, das jetzt im Gemeindehaus gefeiert wurde. Es waren viel mehr Frauen erschienen als erwartet. Die Freude darüber, dass so viele Gäste der Einladung gefolgt waren, war dementsprechend groß. Menschen aus dem Curanum und von den katholischen Frauengemeinschaften machten mit ihrem Besuch ökumenische Verbundenheit sichtbar.

Helga Teschner, Else Kunst und Ruth Dreier wurden für ihre 50-jährige Mitgliedschaft geehrt, sowie die neuen Mitglieder mit jeweils einer Rose begrüßt. Pfarrerin Ziemssen dankte den Anwesenden für ihren unermüdlichen Einsatz - und insbesondere dem Leitungsteam, bestehend aus Sabine Brennecke, Ursula Rade und Else Kunst, das zum Teil seit nunmehr 15 Jahren die Geschicke der Geseker Frauen lenkt.

In ihrer Andacht schaute Pfarrerin Ziemssen dann zurück in das Jahr 1922, als die Sowjetunion gegründet, der Rasenmäher erfunden wurde, man die Mumie von Tutanchamun entdeckte und in Wasserski eine neue Sportart fand. In diesem Jahr wurde auch die Evangelische Frauenhilfe durch Pfarrer Bruch und zehn Frauen in Geseke gegründet.

Damals bestanden wichtige Aufgaben noch in der Ausstattung von Konfirmanden und Konfirmandinnen aus ärmeren Familien; und auch darin, für die Familien von Wöchnerinnen zu kochen oder Adventsfeiern für ältere Gemeindeglieder auszurichten.

Anschließend wurde der Bogen zur heutigen Zeit gespannt, in der die Frauenhilfe ebenfalls gefordert ist, zu helfen. Aktuelle Themen gab und gibt es

immer. Ihren Auftrag entnehmen die Frauen dem Wort Gottes, das sie immer wieder neu und aktuell zu den Menschen führt.

Es war schön, dass auch der Kirchenchor unter der Leitung von Frau Kassatkina wieder den Nachmittag bereichert hatte. Ebenso wurde den vielen Spenderinnen von Kuchen gedankt. Nicht zuletzt wurden auch die Männer bedacht, die schon seit vielen Jahren den Frauen im Hintergrund beim Jahresfest helfend zur Seite stehen.

[Artikel drucken](#)

Aufruf der Landeskirche an die Wahlberechtigten



Kreis Soest. Die evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen rufen dazu auf, sich an der Landtagswahl am 14. Mai zu beteiligen. „Die Demokratie sichert am ehesten unseren Frieden, unsere Freiheit und unsere soziale Grundordnung. Es bedarf selbstbewusster Demokratinnen und Demokraten, die dafür einstehen und ihr Wahlrecht nutzen“, erklären die leitenden Theologen der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche.

Präses Manfred Rekowski (Düsseldorf), Präses Annette Kurschus (Bielefeld) und Landessuperintendent Dietmar Arends (Detmold) appellieren an die Wahlberechtigten, gegen die zunehmende soziale Spaltung der Gesellschaft zu stimmen - stattdessen für eine Politik, die benachteiligten Einheimischen und Flüchtlingen ein Leben in Würde mit guter Perspektive ermöglicht. „Geben Sie Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung keine Chance!“

Gerade auch junge Menschen sollten die Entscheidung über die politische Zukunft ihres Landes nicht anderen überlassen. Allen Wahlberechtigten gilt der Aufruf, ein Zeichen gegen Politikverdrossenheit oder Gleichgültigkeit zu setzen.

Der Wahlauf Ruf im Wortlaut:

<s> </s>

Am Sonntag, den 14. Mai 2017, werden in Nordrhein-Westfalen die politischen Weichen für die nächsten fünf Jahre gestellt. Zur Landtagswahl appellieren wir, die evangelischen Kirchen in NRW, an alle Wahlberechtigten: Machen Sie von Ihrem Stimmrecht Gebrauch und bestimmen Sie den politischen Kurs mit!

Die Demokratie sichert am ehesten unseren Frieden, unsere Freiheit und unsere soziale Grundordnung. Es bedarf selbstbewusster Demokratinnen und Demokraten, die dafür einstehen und ihr Wahlrecht nutzen.

Junge Menschen sollten die Entscheidung über die politische Zukunft ihres Landes nicht anderen überlassen. Deshalb rufen wir besonders die

Erstwählerinnen und Erstwähler in Nordrhein-Westfalen auf: Gehen Sie wählen und gestalten Sie die politische Zukunft unseres Landes mit!

Unser Aufruf gilt auch allen anderen Wahlberechtigten: Nehmen Sie Ihr demokratisches Grundrecht wahr. Und ermuntern Sie Menschen in Ihrem Umfeld, wählen zu gehen. Setzen Sie damit ein Zeichen gegen Politikverdrossenheit oder Gleichgültigkeit.

Bitte stimmen Sie gegen die zunehmende soziale Spaltung unserer Gesellschaft. Stimmen Sie für Solidarität - auch in Europa -, für Chancen- und soziale Gerechtigkeit, für Gemeinwohl und Frieden.

Wählen Sie eine Sozial- und Integrationspolitik, die benachteiligten Hiesigen und Flüchtlingen ein Leben in Würde mit guter Perspektive ermöglicht. Stimmen Sie für ein tolerantes, vielfältiges und weltoffenes Miteinander. Geben Sie Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung keine Chance!

[Artikel drucken](#)

Vizekanzler Sigmar Gabriel zeigt sich tief beeindruckt von der Wiesenkirche



Soest. Wenn es darum geht, politische Prominenz nach Soest zu locken, zeigt sich Dombaumeister Jürgen Prigl äußerst einfallsreich und weiß seine Gäste stets mit großer Eloquenz für die Sache - nämlich die millionenschwere Sanierung der Wiesenkirche- zu begeistern.



Mit Vizekanzler und Außenminister Sigmar Gabriel konnte Prigl jetzt einmal mehr ein echtes Berliner Politik-Schergewicht nach Soest locken. Möglich wurde das durch den guten Draht, den der Dombaumeister seit einiger Zeit zu Norbert Römer, Fraktionsvorsitzender der SPD im Düsseldorfer Landtag, hat.



Nach einem frühen Besuch bei Dr. Peter Schwidtal am Möhnesee, engagierter Arzt der Hilfsorganisation Archemed, rauschte Gabriel mit seiner sozialdemokratischen Entourage vor der Wiesenkirche vor und erwies sich gleich zum Auftakt des launigen Austausches mit Prigl als profunder Kenner der Kirchenlandschaft sowie der historischen Zusammenhänge.



Nach kurzer Begrüßung und Einstieg in die Geschichte der Restaurierung, die 1985 begann, zeigten Prigl und Wiese-Pfarrer Kai Hegemann den Gästen aus Berlin und Düsseldorf - neben Norbert Römer war auch die hiesige Landtagsabgeordnete Marlies Stotz dabei - den Kirchenraum.

Anschließend ging es mit dem Fahrstuhl hinauf zur höchsten Baustelle von Soest, wo die Steinmetze und Bildhauer aus dem Prigl-Team vor kurzem die Außenarbeiten wieder aufgenommen haben. Prigl hob dabei noch einmal die handwerkliche Leistung der vergangenen Jahrzehnte hervor: „Wir haben jedes Jahr eine Punktlandung hingelegt und stets auf Heller und Pfennig genau abgerechnet.“

Und natürlich versäumte er es nicht, das Bauwerk in höchsten Tönen zu loben: „Das ist eine Kirche in höchster Vollendung. Für viele Experten ist dies die

schönste gotische Hallenkirche nördlich der Alpen.“

Der Minister aus Berlin war sichtlich angetan von der Wiesenkirche und zeigte sich „tief beeindruckt von dem, was hier geleistet wird.“ Abschließend griff Sigmar Gabriel in der Dombauhütte noch zu Hammer und Meißel und bearbeitete symbolisch einen Stein, der im Turm eingebaut werden wird.

Die Inschrift des Steins lautet „Dona nobis pacem“ - „(Herr) Gib uns Deinen Frieden“. Jürgen Prigl erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass Frieden alles andere als eine Selbstverständlichkeit sei und schlug damit eine Brücke zum Kerngeschäft des Außenministers: „Friede fällt nicht wie Manna vom Himmel. Darum muss man immer wieder aufs Neue kämpfen. Dabei wünsche ich Ihnen eine stets glückliche Hand.“

[Artikel drucken](#)

Evangelischer Jakobi-Kindergarten beteiligt Kinder an Entscheidungsprozessen



Lippstadt. Es gibt nicht viele Dinge, die für das Zusammenleben der Gesellschaft so wichtig sind wie demokratische Spielregeln. Deshalb kann man auch gar nicht früh genug damit anfangen, „Demokratie zu lernen“. Am besten schon im Kindergarten.



Der Evangelische Jakobi-Kindergarten in Lippstadt setzt diesen Anspruch seit Anfang des Jahres konsequent um. Regelmäßige Kinderkonferenzen, Kinderparlament und sogar eine eigene Kinderverfassung sind beeindruckende Beispiele für gelebte Demokratie. „Wir wollen die Kinder auch bei komplexen Themen angemessen beteiligen“, beschreibt Kita-Leiterin Sibylle Hänslers die Grundidee.



Jedes Kind hat bei den unterschiedlichen Entscheidungsprozessen eine Stimme und kann somit aktiv daran teilnehmen, wenn es zum Beispiel heißt: Sollen wir Eis essen gehen oder lieber Experimente machen? Dass in diesem Fall die Entscheidung relativ eindeutig fiel, mag nicht sonderlich

überraschen.

Spannender war es da schon aktuell, als es darum ging, womit man sich während der Kinderbibelwoche unter anderem beschäftigen soll und was man besuchen will: Lippstädter Kirchen, das Museum, die Ruine der Stiftskirche oder doch lieber die Lippstädter Brunnen?

„Wenn wir gleich abstimmen“, so Sibylle Hänslers zu den Kindern, „dann ist das Demokratie.“ Im Vorfeld hatten die Jungen und Mädchen Bilder zu den vier Vorschlägen gemalt. Beim Abstimmungsprozess konnten sie nun grüne Steine auf ihren jeweiligen Favoriten legen.

Mit hauchdünner Mehrheit fiel die Entscheidung zu Gunsten der Kirchen. Hänslers: „Es ist wichtig, dass die Kinder akzeptieren lernen, dass man sich manchmal einer Mehrheitsentscheidung beugen muss; man muss damit leben können, auch wenn man sich selber vielleicht etwas anderes gewünscht hätte.“

Superintendent Dieter Tometten, der bei der jüngsten Kinderkonferenz Gast war, zeigte sich vom Verhalten der Kinder und von der grundsätzlichen Idee

überaus angetan: „Das ist klasse. Es finden alle Elemente statt, die einen demokratischen Prozess auszeichnen.“

Erstaunlich vor allem, wie fasziniert, diszipliniert und außerordentlich ruhig die Vier- bis Sechsjährigen an der Kinderkonferenz teilnehmen. Man konnte spüren, wie stolz sie darauf sind, dass die Erwachsenen sie wichtig nehmen und sie mitbestimmen lassen.

Für eine Einrichtung wie den Jakobi-Kindergarten, dessen 42 Kinder aus 19(!) verschiedenen Nationen kommen, ist dieses Element der pädagogischen Arbeit ein ganz besonders wichtiges. „Viele Kinder“, weiß Hänslar, „sind es von zuhause aus gar nicht gewohnt, dass man ihnen zuhört, dass sie eine Stimme haben und damit etwas bewirken können.“

Für die Erzieherin und ihre sieben Kolleginnen sind die bisher gemachten Erfahrungen überaus motivierend und ermutigend: „Man sieht richtig, wie die Kinder zunehmend in diesen Prozess reinwachsen.“

[Artikel drucken](#)

„Mitten unter uns“: Frühjahrskonferenz der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen



Soest. „Wir fühlen uns gestärkt, in die verbale Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Parolen zu gehen“, fasste eine der 40 Delegierten der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen zum Ende zusammen. „Mitten unter uns - Rechtspopulismus als Gefahr für eine demokratische

Gesellschaft“ lautete der Titel der zweitägigen Soester Konferenz. Die Frauen aus den Evangelischen Frauenhilfen in Westfalen informierten sich über die Entstehung, die Geschichte und die Verbreitung des Rechtspopulismus.

Zunächst stellte Referent Andreas Kemper heraus, dass Rechtspopulismus ein unpräziser Begriff sei. Stattdessen sei es besser von einer strategischen Kooperation von Ungleichheitsideologien zu sprechen. Der Soziologe und Publizist wies als verschiedene Strömungen innerhalb der Alternative für Deutschland (AfD) neoliberale, antisäkulare und klerikal-aristokratische, völkisch-nationalistische und faschistische Strömungen und Netzwerke nach.

Dabei stellte der 53jährige heraus, dass die Haltungen der AfD von Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Infragestellung von Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt geprägt, autoritär und antidemokratisch sind. Sie spalten die Bevölkerung, indem sie vermeintliche Ängste und Gefühle der Benachteiligung ausnutzen, um gegen Verantwortliche in Parteien und Parlamenten zu polemisieren.

Der Soziologe entlarvte mit den Anwesenden anschließend Argumente, Strategien und die Parteiprogramme der AfD. Alle Menschen haben als Ebenbilder Gottes die gleiche, unantastbare Würde. Mit einer Bibelarbeit zu Texten im fünften Buch Mose, einer Gesetzessammlung fragte Verbandsreferentin Claudia Montanus danach, welche Motive und Kriterien Christinnen haben, um in diesem Jahr zur Landtags- und zur Bundestagswahl zu gehen. Die ganze Ethik der Bibel könne als eine einzige Aufforderung gelesen werden, sich in allen Einzelentscheidungen des Alltags für das Leben zu entscheiden.

Christinnen und Christen stehen für das Recht zu leben für alle Menschen, für Rechtsgleichheit für alle ein. Sie ermutigte die Anwesenden dazu, im persönlichen Umfeld klar Position zu beziehen und im Gespräch mit Andersdenkenden für die eigenen Überzeugungen zu werben. Als Christinnen gelte es, sich für Gleichheit und Freiheit als Prinzipien eines guten Lebens für alle einzusetzen. Alle Menschen haben als Ebenbilder Gottes die gleiche, unantastbare Würde.

Die Teilnehmerinnen unterstützten einstimmig die Resolution der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) „Menschenfeindlich denken und handeln - nicht mit uns!“ Darin heißt es: „Wir nehmen es nicht widerspruchslos hin, dass rechtspopulistische Gruppierungen in unserer Gesellschaft Hass schüren. Wir kritisieren ungerechte Verhältnisse ebenso deutlich wie die Instrumentalisierung von Ängsten für rechtspopulistische Ideologien.“

Der Frauendachverband fordert dazu auf, sich gegen Menschenfeindlichkeit und Gewalt jeglicher Art zu positionieren. Die Teilnehmerinnen der Konferenz der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. bekräftigten den Wahlauftrag ihres Verbandes. Darin ruft er seine Mitglieder sowie alle Bürgerinnen und Bürger auf, ihr Stimmrecht bei den diesjährigen Wahlen am 14. Mai (Landtag NRW) und am 24. September (Bundestag) zu nutzen. Eine Demokratie lebt von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Die Errungenschaft, an demokratischen Wahlen teilnehmen zu können, sollte jede und jeder wahrnehmen. Freie und geheime Wahlen, denen ein fairer, sachorientierter Wahlkampf vorausgeht, sind Ausdruck einer demokratischen Bürgergesellschaft.

[Artikel drucken](#)

Gelungene Kombination aus heiterer und kulinarischer Veranstaltung im MGH



Bad Sassendorf. „Sie sind heute die Studenten von Martin Luther.“ Pfarrerin Stefanie Pensung begrüßte in schwarz-weiß-flotter Kleidung als Knappe oder Knecht des Reformators 80 erwartungsvolle Gäste „bei Tisch“ im Mehrgenerationenhaus zu Tafelfreuden, historischer Musik des Ensembles um Barbara Bielefeld-Rikus und interessantem Schauspiel.

Im Mittelpunkt dieses „Lutheressens“, einer heiteren und kulinarischen Variante zahlreicher Veranstaltungen im Jahr des Reformationsjubiläums, standen Martin Luther und seine Ehefrau Katharina von Bora, in deren historische Gewänder das Lohner Ehepaar Oda und Armin Wiesner geschlüpft war.

Mit exklusiven Dialogen, die Oda Wiesner aus Luthers Tischreden und den Zitaten eines Buch der Schriftstellerin Christine Brückner über starke Frauen zusammengestellt hatte, unterhielten die beiden das Publikum vorzüglich.

Die Dialoge zu den vier Themen „Geduld in der Ehe“, „Gehorsam der Frau“, „Unlust“ und „Dankbarkeit“ bedurften einer intensiven Vorbereitung. „Es war schon eine Menge Arbeit“, berichtete Oda Wiesner. Das Ergebnis war amüsant, das Ehepaar ergänzte sich im Vortragen sehr gut. Beifall war der schönste Lohn für die interessanten Texte, die neben all den humorvollen Passagen auch den Kampf der Frau um Anerkennung auf der einen Seite und die Forderung

des Mannes, gehorsam und folgsam zu sein, auf der anderen Seite durchblicken ließ.

Die kleinen Sticheleien zwischen Luther und „Herr Käthe“, wie er seine Frau oft nannte, ließen erahnen, dass starke Männer auch in der damaligen Zeit eine starke Frau brauchten. Obwohl „Luther“ zugab, die ehemalige Nonne zunächst nicht geliebt zu haben. „Habe ich nicht im Laufe der Jahre auch manch gutes Werk an dir getan? Auf einem Strohsack hast du geschlafen, der nur einmal im Jahr aufgeschüttelt wurde. Und du hast gesagt, dass die Begierde wie Flöhe und Läuse über dich gekommen sei. Nun lebst du doch schon so manches Jahr in häuslicher Ordnung“, verteidigte „Käthe“ wortreich ihren Status.

Das hatte der große Reformator nach anfänglichen Schwierigkeiten offenbar begriffen: „Durch Gottes Gnade schlug mir meine Ehe zum großen Glück aus. Ich habe eine treue Frau. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen.“ Das Pro- und Kontra-Spiel über die Süße und Schwere der Liebe, Krankheit, Gott und die Gesellschaft spiegelte das Miteinander der Luthers in zwei Teilen wider.

In der Pause öffneten die Frauen der Ev. Frauenhilfe die dampfenden Töpfe und Pfannen im Foyer des MGH und luden die Gäste zum Tafeln einer leckeren Gemüsesuppe oder eines deftigen Westfälischen Pfefferpotthast ein. Es mundete allen vorzüglich, auch wenn es diese Speise damals in Wittenberg sicherlich nicht gegeben hat.

Die Leibesgenüsse des Reformators wurden von „Käthe“ denn auch sogleich mit spitzer Zunge kommentiert. „All deine Plagen schiebst du auf den Teufel. Aber heute Abend hast du einfach zu viel von dem Westfälischen Pfefferpotthast gegessen. Du wirst zu dick. Du frisst zu viel in dich hinein.“ Am Ende stand die Dankbarkeit für die vielen Dinge des alltäglichen Lebens im Mittelpunkt des Dialogs.

Und „Käthe“, die früher als einzige Frau dem Essen Luthers mit seinen Studenten beiwohnen durfte, erklärte: „Habt ihr alles notiert, ihr Scholaren, wie es im Hause Luther zugeht? Und nun sprich das Dankgebet, Martinus, damit ich die Tafel aufheben kann.“

Dem schlossen sich auch die Gäste des „Lutheressens“ an. Ihr Dank galt auch dem Team, welches den unterhaltsamen Abend organisiert hatte: Pfarrerin Stefanie Pensung, Oda und Armin Wiesner sowie Karin und Manfred Potthast.

[Artikel drucken](#)

Pfarrerinnen und Pfarrer diskutieren mit der Präses über ihr Berufsbild



Soest/Arnsberg. Bob Dylan hat im vergangenen Jahr den Literatur-Nobelpreis erhalten. Vermutlich auch für Lieder wie „The times they are a changin‘“, das nun schon über fünfzig Jahre alt ist. Dass die Zeiten sich verändern; ja schon längst verändert haben, wissen auch die Pfarrerinnen und Pfarrer der beiden Kirchenkreise Soest und Arnsberg. Und sie wissen auch: Das war erst der Anfang. Vor dem Hintergrund des



demografischen Wandels und zurückgehender Zahlen der Gemeindeglieder wird sich in naher Zukunft noch vieles ändern.

Das macht auf der einen Seite Angst und sorgt für eine gewisse Unsicherheit. Auf der anderen Seite sehen viele der engagierten Pfarrerinnen und Pfarrer darin aber auch eine große Chance, ihr eigenes Berufsbild neu zu definieren, gewachsene und oftmals auch verkrustete Strukturen aufzubrechen und so den Pfarrerberuf wieder deutlich attraktiver zu machen.

Denn attraktiv ist er nach wie vor. Oder wie der Arnberger Superintendent Alfred Hammer es formulierte: „Ich habe den schönsten Beruf der Welt. Ich kann mir keinen schöneren vorstellen.“ Um abzufragen, ob möglichst viele der in den evangelischen Kirchenkreisen Soest und Arnberg tätigen Theologinnen und Theologen ähnlich denken und fühlen, hatte jetzt die Landeskirche unter der Leitung von Präses Annette Kurschus zu einem Impulstag ins Kongresszentrum Bad Sassendorf eingeladen: „Innere und äußere Differenzierung des Pfarramtes“.

Einen Tag lang standen die Pfarrerinnen und Pfarrer der Region im Mittelpunkt, konnten ihre Sorgen, Nöten, Wünsche und Befindlichkeiten formulieren und den kopfstark erschienenen Vertretern der Landeskirche mit Sitz in Bielefeld (Superintendent Dieter Tometten: „Soviel Landeskirche auf einmal haben die beiden Kirchenkreise noch nicht erlebt.“) mit auf den Weg geben.

Diese Art von Veranstaltung findet aktuell in allen so genannten „Gestaltungsräumen“ - elf an der Zahl - auf Ebene der Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) statt. Am Ende des Prozesses hofft die Präses, mehr über die Stimmung und das Gefühl an der Basis zu wissen: „Mich treibt die Frage um: Wie können Pfarrer ihren Dienst gerne, gesund und mit Freuden tun?“

Einer der das offenbar in Perfektion für sich geschafft hat, ist Pfarrer Dr. Ralf Kötter. In seinem bemerkenswerten Vortrag „Pastorale Präsenz und Kontinuität im Spagat zwischen kleinen Einheiten und der Region“ zeigte er Wege auf und formulierte Ideen, wie sich pastorale Arbeit und Gemeindeleben den neuen Anforderungen stellen und erfolgreich für die Zukunft aufstellen können.

In der evangelischen Lukas-Kirchengemeinde im Eder- und Elsofftal an der hessischen Landesgrenze sind in den vergangenen Jahren zukunftsweisende Reformen und Mut machende Visionen umgesetzt worden. Einiges davon kann sicherlich auch den beiden heimischen Kirchenkreisen auf ihrem Weg des Zusammenschlusses Vorbild und Ansporn zugleich sein.

Mit markanten Formulierungen weckte Dr. Kötter, der inzwischen als Dozent in Schwerte-Villigst arbeitet, das Interesse: „Kirche ist nicht der Sonderfall des Lebens, sondern das Leben ist der Normalfall der Kirche.“ Er forderte eine leidenschaftliche Öffnung der Kirche für die Welt. Nur so sei eine „leidenschaftliche Kirche in der Mitte der Gesellschaft“ lebbar und erlebbar.

Motiviert von diesem Impulsreferat beschäftigten sich die Teilnehmer anschließend zunächst in Arbeitsgruppen mit der Thematik, um nach dem Mittagessen in einer Zukunftswerkstatt, die thematisch in sechs Schwerpunkte unterteilt war, den aktuellen Zustand ihres Berufs- aber auch Gefühlslebens und die Befindlichkeiten, Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale in ihren jeweiligen Gemeinden zu beleuchten.

Die Ergebnisse der AG's wurden im Anschluss im Plenum vorgetragen und mit der Präses diskutiert. Ein Wunsch von vielen: Unterstützung, Begleitung und Wertschätzung durch die Landeskirche auf dem nicht leichten Weg der Veränderung. Die Geseker Pfarrerin Kristina Ziemssen: „Wir wünschen uns vor allem Offenheit, wenn mal etwas Neues ausprobiert wird.“

Präses Kurschus machte sich zahlreiche Notizen und versprach, dass der „Wunschzettel“ der Pfarrerinnen und Pfarrer aus Soest und Arnsberg in Bielefeld Gehör finden und das sie weiterhin ihre Hand an den Puls der Basis legen werde: „Die Vielfältigkeit unseres Berufes ist Chance und Schwierigkeit zugleich. Ich habe aber das Gefühl, dass man zunehmend wieder den Charme unseres Berufes entdeckt.“

Diese Einschätzung teilt offenbar auch die Mehrheit der Soester und Arnsberger Pfarrerschaft, die den Impulstag als deutliche Bereicherung und Motivationshilfe für ihre tägliche Arbeit empfanden. Die Präses sagte zu, die Kirchengemeinden und ihre haupt- wie nebenamtlichen Kräfte zu unterstützen: „Pfarrer werden auch in Zukunft immer gebraucht. Ich spüre eine deutliche Veränderung der Grundstimmung, eine regelrechte Begeisterung. Gebt dieser Begeisterung die Möglichkeit, Gestalt zu werden.“

[Artikel drucken](#)

Rechtspopulismus: Information für Presbyter und Pfarrer



Soest. Natürlich ist das eine ziemlich profane Erkenntnis: „Wehret den Anfängen!“ Aber gerade im Umgang mit Rechtspopulismus und rechtspopulistischen Tendenzen kommt diesen drei simplen Worten eine enorme Bedeutung zu.



Das konnten jetzt auch Presbyter und Pfarrer erfahren, die an einer vom Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWE) organisierten Veranstaltung zu eben diesem Thema teilgenommen haben: „Umgang mit Rechtspopulismus. Wehret den Anfängen. Christen beziehen Position“.

Im Sigmund-Schulzehaus referierte Dieter Frohloff vom Amt für Jugendarbeit bei der Evangelischen Kirche von Westfalen, wo er im Referat „Gewalt - Rassismus - Rechtsextremismus“ beschäftigt ist. Frohloff bezeichnete das Thema als „eine besondere Herausforderung für die Kirche“. Der Referent berichtete über aktuelle Tendenzen, gab Alltagstipps und zeigte die Gefahr auf, die der Gesellschaft und damit natürlich auch der Kirche von Rechts droht.

Beim Umgang mit Rechtspopulismus betonte Frohloff, dass es die reine Lehre nicht geben würde, vielmehr seien Fingerspitzengefühl und Wachsamkeit gefragt. Die Auseinandersetzung mit diesem schwierigen und mitunter verstörenden Thema sei dabei auch ein Zeichen für eine funktionierende Demokratie. (Lim)

[Artikel drucken](#)

Sommerland-Freizeit in Willingen hilft Jugendlichen bei der Trauerarbeit



Kreis Soest/Willingen. In den nordöstlichen Teil des Sauerlandes führte jetzt eine Wochenendfahrt der Sommerland-Jugendgruppe, Trauergruppe der Diakonie Ruhr-Hellweg. In Willingen im Schatten des Langenberges konnten die Jugendlichen aus dem Kreis Soest beim Wandern in der bergigen Landschaft, beim Klettern, Bogenschießen und einer kleinen Olympiade Gemeinschaft erfahren und gemeinsam neues Vertrauen ins Leben und in sich selbst schöpfen.

Acht Jugendliche waren gemeinsam mit drei Betreuerinnen und Betreuern unterwegs. „Über einen erlebnispädagogischen Ansatz konnten wir zum Beispiel beim Klettern oder beim Bogenschießen wichtige Themen bearbeiten“, berichtet Anna Möllenberg, Leiterin der Jugendgruppe. „Auch auf dem Weg durch die Trauer geht es um Festhalten und Loslassen, um Sicherheit und Mut, Vertrauen und Grenzen. Toll, wenn die Jugendlichen erfahren können: Manchmal schaffe ich mehr, als ich mir zugetraut habe.“

Sommerland ist eine Einrichtung für trauernde Kinder, Jugendliche und ihre erwachsenen Angehörigen. In der Gruppe mit Gleichaltrigen erfahren die Jungen und Mädchen: Ich bin nicht allein mit meinen Erfahrungen und meinen Gefühlen. Auch andere in meinem Alter haben Mutter, Vater oder ein Geschwisterkind verloren. Die erwachsenen Angehörigen werden in ihrer Rolle als Begleiterinnen und Begleiter der jungen Menschen gestärkt.

Trauernde Familien können sich jederzeit bei Sommerland melden. In der Kindergruppe sind aktuell noch Plätze frei. Kontakt: Diakonie Ruhr-Hellweg, Sommerland, Tel. 02921 3620-143, www.diakonie-ruhr-hellweg.de/sommerland.

[Artikel drucken](#)

Nach fast zwanzig Jahren mussten ausdrucksstarke Paramente der Johanneskirche restauriert werden



Lippstadt. Ein Stück Textil als Statement. Als ein politisches und gesellschaftliches Statement. Und, ja auch das, als ein Statement des christlichen Glaubens. Während Altardecken in der Regel meist nicht viel mehr als schmückendes oder schmuckes Beiwerk sind, liegt in den von der Textilkünstlerin Helma Trunschke für die Johanneskirche geschaffenen und gefertigten Paramenten eine konkrete Aussage.

Schon bei deren Einführung vor zwanzig Jahren hatte Trunschke deutlich gemacht: „Die neue Decke ist nicht im üblichen Sinn schön und schon gar nicht schön beruhigend. Sie soll es auch nicht sein. Aber sie sagt eine Menge aus.“

Nach den knapp zwei Jahrzehnten war es nun an der Zeit, die Textilien zu restaurieren. Ein Austausch kam für die Gemeinde nicht in Frage; viel zu sehr identifiziert sich St. Johannes inzwischen mit der eigenwilligen Interpretation von Helma Trunschke, die einen ganz besonderen Stellenwert in der Kirchenlandschaft hat und zu Recht für sich das Attribut „einmalig“ verbuchen darf.

Beim Gottesdienst, in dem die restaurierten Paramente nun wieder ihrer Bestimmung übergeben wurden, führte die Künstlerin in ihrer Ansprache noch

einmal ihre Botschaft aus: „Textilien machen immer eine Aussage.“ Auch ohne Interpretationshilfe fällt auf: Zwei konträre Gestaltungen stehen sich hier gegenüber.

Trunschke erklärt: „Die linke Seite sowie die Kanzel zeigen ein Rohbaumwolltuch - ausgefranst und eingerissen.“ Diese Seite stehe für die sich im Umbruch befindlichen Entwicklungsländer. Häufig sind dies Krisen- und Kriegsgebiete. Flächenmäßig nehmen sie fast zwei Drittel der Tischlänge ein; wirtschaftlich aber sind sie oft unterlegen.

Die rechte Seite des Altartuches sowie das Leseputz symbolisieren die wohlhabenden Industrieländer mit reinweißem und handgesäumtem Leinentuch. Ein typischer Vertreter europäischer Altardecken, langlebig, von der Form her schnell für die Augen erfassbar - also sehr übersichtlich. Trunschke: „Leider aber auch von geringer Flexibilität. Sprich statisch und daher langweilig.“

Zu diesen konträren Gesellschaften, die durch eine Nahtstelle miteinander verbunden sind, kommt nun bei dieser Altardecke eine dritte Kraft hinzu: Unser christlicher Glaube. Er befindet sich an den Nahtstellen, dicht bei den Berührungspunkten der beiden gegensätzlichen Welten. „Sollten auch einzelne Kontaktstellen abbrechen“, so Trunschke, „der Glaube ist immer noch da und bereitet den Boden für neue Verbindungen.“

Dass sich die Gemeinde für die Restaurierung und damit für den Erhalt ihrer Paramente entschieden hat, freut Lippstädter Künstlerin natürlich: „Damit bleibt die Intention für diese künstlerischen Textilien: Sie sollen weiterhin die Besucher dieser Kirche stutzig machen, aufschrecken, wachrütteln und mahnen, sowie den Glauben als stärkende Kraft, als Farbband mitten zwischen uns Christen setzen.“

[Artikel drucken](#)

Stiftskirche in Cappel rückt im Mai in den Fokus



Lippstadt. Im Nord-Westen von Lippstadt befindet sich ein Kleinod, das auf eine 850 Jahre alte, wechselvolle Geschichte zurück blicken kann: das Stift Cappel mit seiner romanischen doppeltürmigen Kirche. Schon im Mittelalter wurde hier ein Prämonstratenser-Nonnenkloster gegründet, das über wichtige Rechte und erhebliche Besitztümer verfügte. Im Laufe der Jahrhunderte wirkten immer wieder die Ausläufer der Weltgeschichte auf das Stift Cappel ein, so dass hier „Konfessionsgeschichte“ erlebt und dokumentiert wurde.

Am Dienstag, 23. Mai, bietet die Evangelische Erwachsenenbildung des Kirchenkreises Soest ab 15 Uhr eine Führung in der grundlegend renovierten Stiftskirche an. Hier wurden die Schätze der Vergangenheit zu neuem Leben erweckt. Und hier bietet sich dem Besucher ein Raum der Stille, der Größe und der Schlichtheit an, der die Seele verwöhnt und ihr gut tut.

Bei dieser besonderen Führung haben die Teilnehmer die Gelegenheit, selber zu erproben, wie die mittelalterlichen Baumeister die Gewölbe konstruiert haben.

Es wird um Anmeldung gebeten unter den folgenden Rufnummern: 02941/77775 oder 02921/61844.

[Artikel drucken](#)

Pfarrerin Dr. Yvonne Buthke offiziell in Lippstadt eingeführt



Lippstadt. Der Kreis hat sich geschlossen: Probepredigt zu Weihnachten, Einführung Ostern - Pfarrerin Dr. Yvonne Buthke scheint den passenden (Fest)Rahmen zum Einstieg in Lippstadt gefunden zu haben.



In einem feierlichen Gottesdienst, den Superintendent Dieter Tometten geleitet hat, ist die in Norddeutschland geborene Theologin offiziell eingeführt worden. „Ich freue mich unglaublich auf die neue Aufgabe“, betonte sie im Vorfeld und formulierte dabei gleich ihre Arbeitsmaxime: „Ich mag das ungeschminkte, pralle Leben und ich gehe gerne auf Menschen zu. Ich bin davon überzeugt, dass sich Theologie immer am besten in der Praxis bewährt.“

Am Gottesdienst und am anschließenden Empfang nahmen auch Ehemann Frederik, der bei der Hella als Ingenieur arbeitet, und der vierjährige Sohn Julian teil. (Lim)

[Artikel drucken](#)

Samstag ist der Auftakt mit Brackweder Kantorin Olga Minkina



Ostönnen. Der „Ostöninger Orgelsommer 2017“ nimmt Fahrt auf. Am kommenden Samstag, 22. April, beginnt das erste Orgelkonzert um 17 Uhr von und mit Olga Minkina, Kantorin in Brackwede. Ein interessantes Programm mit Musik aus der Reformationszeit wird die Zuhörer begeistern.

Die Musik dieser Zeit kommt von Isaac, Hofhaimer, Nachtgall, Othmayr, Haßler; den Schlusspunkt setzt ein Komponist der Neuzeit, Franz Danksagmüller, geb. 1969. Olga Minkina ist als Kantorin in Brackwede tätig. Sie bespielt dort die große neue Orgel von Rowan West aus Ahrweiler, der von 2000 bis 2001 die alte Orgel in Ostönnen nach historischen Vorgaben restauriert hat. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

[Artikel drucken](#)

Gläubige pilgern seit über dreißig Jahren zu Fuß von Soest nach Drüggelte



Soest. Direkt bei seinem ersten Einsatz beim ökumenischen Kreuzweg, zu dem die Gläubigen aus Soest seit mehr als 30 Jahren am Karfreitag aufbrechen, bewies der erst kürzlich von Bad Sassendorf in die Soester Petri-Pauli-Gemeinde gewechselte Pfarrer Christian Casdorff hohes Improvisationsvermögen: Unterwegs war das Kreuz, mit dem zwei Jugendliche die Prozession anführten, zu Boden gefallen. Dabei hatte der Heiland den Kopf verloren.

Der wortgewandte Casdorff spielte darüber nicht hinweg, sondern baute es in seine Abschiedsworte ein: „Wie mich das auf dem letzten Wegabschnitt begleitet hat: Der Jesus kopflos geworden, auch für uns. Im Dunkeln hinzuschauen auf dieses Kreuz und dann diese helle Fläche leuchten zu



sehen – das helle Licht, das aus der Nacht hervorbricht. Ich muss da immer wieder hinsehen.“

Vom Siegmund-Schultze-Haus, dem Gemeindehaus des Südbezirks der Petri-Pauli-Gemeinde, zogen die rund hundert Gläubigen mit Casdorff und dem katholischen Diakon Peter Breuer von der Heilig-Kreuz-Gemeinde vorneweg über die beiden Soester Ortsteile Ruploh und Deiringsen weiter über den Möhneseer Ortsteil Wippringsen zur letzten Station, der im 12. Jahrhundert erbauten Drüggelter Kapelle – „weil es eine Kreuzkapelle ist, also dem Heiligen Kreuz geweiht“, so Breuer.

Auch wenn das Motto „Hände, die mich tragen“ lautete – getragen wurde niemand, höchstens sinnbildlich von den Händen Gottes, denn laufen mussten die Gläubigen schon selber. Unterwegs wurden Lieder gesungen und Stücke der biblischen Passionsgeschichte vorgelesen.

„Bildbetrachtung steht auf dem Zettel“, so Casdorff zu Beginn. „Die machen wir auch, aber anders. Kein Bild auf einer Leinwand oder einem Blatt Papier. Wir schließen einfach die Augen, und dann werden die Bilder schon kommen, weil wir natürlich die Bibel dabei haben, und mit ihr die Passionsgeschichte. Und dann bedenken wir auf unserem Weg, wo dort überall Hände vorkommen, und dann werden wir sie sehen, die inneren Bilder.“

Passend zum Motto wiesen Casdorff, Breuer und andere Sprecher in kurzen Meditationen darauf hin, wie „schillernd“ in dieser Geschichte von Händen die Rede sei: „Pilatus hat Jesus in seiner Hand, und er wäscht seine Hände in Unschuld“, so Casdorff. „Doch ein Wasser, in dem wir unsere Hände in Unschuld waschen können, gibt es nicht. Stattdessen können wir sie aber Gott hinhalten. Der sieht sie sich dann an und sagt: Ach, ich weiß da was.“ Die Hände von Jesus werden von Menschenhänden an das Kreuz genagelt – und doch könne niemand verhindern, dass Jesus am Ende zu Gott sage: „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“

So luden die Organisatoren – neben den Geistlichen war maßgeblich auch Melanie Bonk, Theologiepraktikantin in Heilig Kreuz, daran beteiligt – die Teilnehmer dazu ein, ihre eigenen Hände neu wahrzunehmen.

Zum Abschluss stärkten sich die Pilger in Drüggelte bei Tee, Brot und Kaltgetränken. „Wenn Ihr dann aufbrecht aus dieser Kapelle und hineingehet ins Osterfest, dann tut Ihr das als gesegnete Kinder von Gott“, wurden sie von Casdorff verabschiedet.

[Artikel drucken](#)

Kindergärten in Bad Sassendorf führen Kinder sensibel an schwieriges Thema



Bad Sassendorf. Die Geschichte von Karfreitag ist eine blutige Geschichte, eine brutale Geschichte. Eine Geschichte von Verrat, Leid, Schmerzen und Tod. Also eigentlich keine Geschichte, die man kleinen Kindern erzählen kann? „Doch!“ sagen die Erzieherinnen und Erzieher des Evangelischen Johanna Volke Familienzentrums und des Jona-Kindergartens Lohne. Traditionell gehen sie deshalb am Gründonnerstag mit den Kindern den Kreuzweg.



Eingeführt hat das bereits vor über zehn Jahren das Pfarrer-Ehepaar Rudnick-Klose. Seitdem wird an dieser schönen Tradition festgehalten. Auch gestern waren die Kinder trotz des herbstlich-kühlen Wetters voller Begeisterung bei der Sache.

Intensiv und sensibel waren sie in den vergangenen Wochen auf die Leidensgeschichte Jesus vorbereitet worden und hatten sich



damit auseinandergesetzt, was die schwierigen Themen Tod und Auferstehung bedeuten.

„Für die Kinder ist das ein sehr nachhaltiges Thema“, weiß Birgit Talits, Leiterin des Jona-Kindergartens und ergänzt. „Die Ostergeschichte ist eine tolle Erzählgeschichte.“

Gemeindepfarrerin Stefanie Pensing, die den Kreuzweg gestern begleitete und den Kindern die Geschichte vom letzten Abendmahl erzählte, freut sich, dass die beiden Kindergärten diese schöne Tradition mit viel Elan weiterführen: „Die sind mittlerweile perfekt eingespielt.“ (Lim)

[Artikel drucken](#)

Komikerduo Lennardt+Lennardt macht in Geseke Station



Geseke. Zum Reformationsjubiläum begibt sich das Komikerduo Lennardt+Lennardt auf einen kabarettistischen Parforceritt durch das Vermächtnis des Reformators. Sie übersetzen die Grundsteine der Reformation in den Alltag einer Gesellschaft im Jahre 2017, ziehen Parallelen und ertragen Dissonanzen.

Am 29. April macht das Ensemble Station im Geseker Bodelschwingh-Haus; die Vorführung beginnt um 19.30 Uhr. Es sind noch ausreichend Karten vorhanden, die im Gemeindebüro, bei der Buchhandlung Berg oder direkt bei Mitgliedern des Presbyteriums erworben werden können. Im Eintrittspreis von nur 10 Euro pro Person sind ein Getränk sowie ein Snack inklusive.

Mit ihren Gästen möchte die Kirchengemeinde gemeinsam erleben, wie Lennardt+Lennardt in ihrer unverwechselbaren Art gesellschaftliche Kontexte untersuchen, die auch heute ein paar frische Thesen brauchen. Dabei werden Rollen und Formen, Zeiten und Gedanken nach Lust und Laune gewechselt. Fromme Rationalität, die Sehnsucht nach Freiheit, das Getrieben-Sein von Angst treffen das Publikum 500 Jahre später anders, aber immer noch mit Wucht. Lennardt+Lennardt nähern sich heiter dem Debakel, dass es gerade im Selbstoptimierungszeitalter eine neue Rechtfertigungslehre braucht.

[Artikel drucken](#)

Gemeinsames Luther-Projekt der Kirchenkreise war ein toller Erfolg



Soest/Arnsberg. Eine fröhliche Runde traf sich vor kurzem in einem Soester Café, um auf den Erfolg des Luther-Projekts zurückzublicken: Kirchenmusikdirektor Gerd Weimar, das Pfarrehepaar Siegel-Müller aus Brilon, Pfarrer Kai Hegemann, Kirchmeisterin Margot Müller und Dr. Judith Tornau-Opitz,

Vorsitzende der Wiesenkirchen-Stiftung, alle drei aus Soest, Katharina Loot und Jochen Ullrich, beide aus Arnsberg von der Stiftung Kirchenmusik, Pfarrerin Christina Bergmann aus Meschede, Almut Lürbke, seit 20 Jahren Choreographin in Weimars Projekten, und Bodo Meier, Pfarre aus Henscheid, der begeistert den Reformator Martin Luther bei den Aufführungen in der Wiesenkirche in Soest und Meschede verkörpert hat.

Alle Gesichter strahlten. Zu Recht: Diese Menschen sind stolz auf das, was sie geschaffen und erreicht haben. Im April 2015 stand die Idee, der Schwung war da -das kreative Schreibteam entwickelte Stationen aus Luthers Leben, fand Sätze und Worte aus Luthers Sprache, plante die nötige Technik und organisierte die Bühne. In Weimars Kopf tummelten sich Musikvorschläge. Zum ersten Mal verknüpfte er in diesem Projekt Musik und Schauspiel aus und über die Lutherzeit, „und alles aus eigener Hand“. Keine Profis, sondern Gemeindeglieder aus beiden Kirchenkreisen sollten mitsingen und mitspielen.

Die Idee wurde Wirklichkeit am 30. Oktober 2016 in der Soester Wiesenkirche und am 18. Februar 2017 im Gemeinsamen Kirchenzentrum in Meschede. „Es hat große Lust und viel Spaß gemacht“, fasste Müller zusammen, was alle empfinden. Superintendent Alferd Hammer reagierte: „Ich möchte Ihnen allen meinen Respekt ausdrücken für das, was Sie geschafft haben, und lade Sie herzlich zu diesem Frühstück ein“. Die Luther-Projekt-Leute griffen beherzt zu und blickten zurück. „In Meschede haben an die 100 Menschen keine Karten bekommen“, erinnert Hammer. Tornau-Opitz weiß: „In Soest haben wir viele Menschen ohne Eintrittskarte wegschicken müssen.“ Hegemann ergänzt: „Wir hätten die Wiesenkirche zweimal füllen können.“ Insgesamt haben in Soest 550 und in Meschede 300 Menschen die Aufführungen miterlebt.

Trotzdem, da sind sich Luther-Schauspieler Meier und die anderen einig: „Eine dritte Aufführung zu stemmen, ist eine Überforderung“. Soviel Zeit hat der Herscheider Pfarrer nicht und so oft lassen sich 100 Sänger und Sängerin und über 20 Musiker auch nicht zusammenkriegen. „Außerdem wollen wir das Stück nicht aufwärmen. Ein zweiter Aufguss ist nie so gut“, weiß Almut Lürbke.

Die Gruppe einigt sich: „Jetzt schließen wir das Projekt mit einem wohligen Gefühl und Stolz ab“, so Weimar. Siegel-Müller fühlt hinzu: „Jeder Weg, den wir dabei gegangen sind, hat unschätzbaren Wert.“ Und Meier alias Luther aus tiefstem Herzen: „Ich bin dankbar, dass ich dabei sein durfte.“ Das Team will Ausschau halten, ob in zwei Jahren ein kirchliches Ereignis ansteht, in dessen Rahmen ein neues Luther-Projekt inszeniert werden könnte. Auf der Basis des vorhandenen Materials, aber mit Sängern und Sängerinnen, Schauspielern und Schauspielerinnen, die dann Lust haben, sich von Neuem in die Thematik und ihre Gestaltung einzuarbeiten.

[Artikel drucken](#)

Ökumenischer Kreuzweg am Karfreitag von Dinker nach Werl



Dinker. Die evangelische Kirchengemeinde Dinker lädt zusätzlich zu den üblichen Gottesdiensten zu den Kar- und Ostertagen, zu zwei besonderen Gottesdiensten ein:

Am Gründonnerstag, 13. April, findet um 19 Uhr der Abendmahlsgottesdienst in besonderer Form in der St. Othmar-Kirche in Dinker statt. Im Mittelpunkt steht das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Leonardo da Vinci hat 5 Jahre an diesem weltbekannten Bild im Dominikanerkloster Santa Maria Delle Grazie in Mailand gearbeitet. Eine „Museumsführung anderer Art“ verspricht der Arbeitskreis Anderer Gottesdienst!

Im Anschluss sind alle eingeladen, zum Reformationsbrotessen ins Alten Pastorat, Dinker mitzukommen. Zum Reformationsjubiläum 2017 haben die „Diakonie Deutschland“ und „Brot für die Welt“ Brotrezepte verschiedener

evangelischer Kirchen zusammen getragen. Eine Auswahl davon gibt es an dem Abend bei einem gemütlichen Beisammensein, außerdem gibt es zum Mitnehmen nach Hause noch eine kleine Überraschung.

Am Karfreitag nimmt die Gemeinde am Ökumenischen Kreuzweg teil, der auch im Rahmen des Christus-Jahres 2017 stattfindet. Beginn ist um 17 Uhr in der St. Othmar-Kirche, hier ist die 1. Station. Dann geht es zu Fuß von Dinker nach Welper. Zielstation dort ist die St. Bernhard-Kirche. Die Rückfahrt wird in Absprache der Teilnehmenden untereinander organisiert

[Artikel drucken](#)

Freitag führt der Weg wieder von Soest nach Drüggelte



Soest. Die katholischen und evangelische Gemeinden der Stadt Soest laden am Karfreitag ein zum ökumenischen Kreuzweg, der zur Drüggelter Kapelle führt. Die Teilnehmer treffen sich um 17.30 Uhr am Sigmund-Schultze-Haus im Südwesten der Stadt. Nach Begrüßung, Eröffnung und Betrachtung der ersten Station zieht der Kreuzweg mit dem Thema „Hände, die mich tragen“ über Ruploh, Deiringsen und Wippringsen zur Kapelle nach Drüggelte, wo nach der letzten Station gegen 21 Uhr mit Segen und Sendung eine Stärkung mit Tee, Brot und Kaltgetränken auf die Pilger wartet.

Die Rückfahrt nach Soest erfolgt in Fahrgemeinschaften. Die Leitung des Kreuzweges liegt in diesem Jahr in Händen von Melanie Bonk (Theologiepraktikantin in Heilig Kreuz), Pfarrer Christian Casdorff (Foto) und Diakon Peter Breuer. Die Teilnehmer des Kreuzweges werden von den Organisatoren gebeten, gelbe oder orange Warnwesten und eine Taschenlampe mitzubringen.

Ein Begleitfahrzeug steht zur Verfügung. Bei Starkregen findet der Kreuzweg im Sigmund-Schultze-Haus statt.

[Artikel drucken](#)

Erfolgreiche Dachpfannenaktionen wird zu Ostern wiederholt



Soest. „Was gut ist, kommt wieder“, heißt es im Volksmund. Da gilt auch für die Dachpfannenaktion der Petri-Pauli-Gemeinde. Die war nämlich kurz vor Weihnachten gut - nicht nur gut, sondern auch erfolgreich. Das hat die Macher motiviert, passend zu Ostern erneut eine Ziegel-Aktion mit dem Titel „Pauli trifft Kunst“ ins Leben zu rufen. Am Samstag, 8. April, werden zur Marktzeit dreißig Dachpfannen, die von Soester Gärtnereien gestaltet worden sind, sowie zwölf Überraschungsobjekte für jeweils 20 Euro zum Kauf angeboten.

Der Verkaufsstand steht zwischen der Konditorei Fromme und Strothkamp. Wegen der begrenzten Anzahl gilt das alte Motto: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!“ Reservierungen sind im Gemeindebüro bei Edelgard Strauss unter Telefon 13000 bereits möglich.

Wie schon bei der ersten Aktion ist der Erlös wieder für die Finanzierung des neuen Daches der Pauli-Kirche bestimmt. Darüber hinaus sind natürlich

Spenden jederzeit willkommen: (IBAN) DE4941 4500 7500 0003 3680, Sparkasse Soest.

[Artikel drucken](#)

Freiwillige Helfer gesucht für Gartenaktion der Wiese-Georgsgemeinde



Soest. Am Samstag, 1. April, findet die erste Gartenaktion der Wiese-Georgs-Kirchengemeinde in diesem Jahr statt. Neben Busch- und Heckenschnitt ist ein allgemeines Saubermachen rund um Wiesenkirche und das Gemeindehaus geplant. Treffen ist um 9 Uhr im Kirchgarten. Für Rückfragen steht Andreas Eckhoff unter der Telefonnummer 02921/5599276 zur Verfügung.

Am kommenden Mittwoch, 5. April, findet in der Zeit von 9 bis 13 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr die Frühjahrsputzaktion in der Wiesenkirche statt. Hier steht für Rückfragen Beate Godt unter der Telefonnummer: 01578/5673031 zur Verfügung.

Zu beiden Aktionen ist jede weitere Helferin und jeder weitere Helfer herzlich willkommen! Für Speisen und Getränke wird gesorgt.

Besichtigungen und Führungen in der Wiesenkirche sind am 5. April 2017 leider nicht möglich - die Kirche bleibt an diesem Tag geschlossen.“

[Artikel drucken](#)

Projekt des Künstlers Michael M. aus Münster wird Samstag beendet



Soest. Der Künstler Michel M. aus Münster hat seine große Zeichnung über die gesamte Fensterfront des Petrus-Gemeindehauses vollendet. Zum Reformationsjubiläum hat er eine radikale Darstellung des Gekreuzigten als Lebensbaum geschaffen. Die Fensterzeichnung bei der Petri-Kirche ist nur noch am heutigen Freitag zu sehen. Zwischen 20 und 23 Uhr wird sie von innen beleuchtet und damit so zu sehen sein, wie der Künstler es sich gedacht hat. Am Samstag wird Michel M. sein auf dünnem Japanpapier angefertigtes Werk abnehmen und zusammenrollen. Später erscheint eine Dokumentation des Kunstprojekts

[Artikel drucken](#)

Jubiläen

Wenn in Ihrer Kirchengemeinde oder einer Ihrer Einrichtungen Jubiläen anstehen, teilen Sie es bitte frühzeitig dem Öffentlichkeitsreferenten mit: Tel. 02921 396-145 oder per E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de.

Von Personen

In Dinker wird das Küsterehepaar Darenberg verabschiedet



Dinker. Eine Küsterin kann man sich nicht backen. Und man kann sie auch nicht am Reißbrett oder am Computer entwerfen. Aber wenn es eine Blaupause für die ideale Küsterin geben würde, dann kann man ziemlich sicher sein, dass dabei jemand wie Renate Darenberg herauskommen würde.

26 Jahre lang hat sie vor, hinter und neben den Kulissen des Dinkeraner Gotteshauses ihren Dienst versehen. Hat in dieser Zeit drei Pfarrer und drei Kirchmeister erlebt. Am Sonntag, 7. Mai, nun endet die Dienstzeit. Im Gottesdienst wird sie verabschiedet. Und wenn man mit Renate Darenberg spricht, dann spürt man, dass ihr der Abschied alles andere als leicht fällt.

Es waren die Presbyter Karl Müller und Walter Fortmann, die sie 1990 bei Wippker, wo sie gekellnert hat, angesprochen und gefragt haben, ob sie sich nicht vorstellen könne, das Amt der Küsterin zu übernehmen: „Renate, du kannst das“, haben sie ihr gesagt. Wenn sie heute daran zurückdenkt, muss sie schmunzeln: „Das war ja auch ideal, weil wir ja direkt neben der Kirche wohnen.“

Und da ihr Mann Karl zusicherte, sie tatkräftig zu unterstützen, musste sie auch nicht lange überlegen, um Ja zu sagen. „Am 1. Januar 1991 habe ich begonnen“, blickt sie zurück. „Ich war damals 50 Jahre, die drei Kinder waren praktisch aus dem Haus; da kam die Aufgabe gerade recht.“

Dass daraus mehr als ein Vierteljahrhundert werden würde, hat sie selbst am meisten überrascht: „So lange war das nicht geplant.“ Ziemlich schnell hat sie gespürt, dass der Küsterdienst in Dinker nicht nur eine Aufgabe oder ein Job ist, sondern eine Herzensangelegenheit: „Ich wollte immer, dass alle zufrieden sind.“

Ob in der Kirche, ob beim Gottesdienst, Kaffee und Konfirmandenunterricht im Gemeindehaus oder rund um die Kirchen und in den weitläufigen Außenanlagen - das Ehepaar Darenberg war immer da, hat sich stets mit viel Engagement und Empathie eingebracht und dafür gesorgt, dass die Dinkeraner Kirche von den Besuchern aus nah und fern stets als ein ganz besonderes Schmuckkästchen wahrgenommen wird. „Ohne meinen Mann hätte ich das alles aber gar nicht schaffen können“, weiß Renate Darenberg nur zu gut, dass der Küsterdienst in Dinker ein perfekter Familienbetrieb war.

Doch damit ist es nun vorbei. Die Kirchengemeinde hat entschieden, die vielen Aufgaben auf ganz viele Schultern zu verteilen. Und erst jetzt, wo man alles aufgelistet hat, was künftig gemacht werden muss, wird erst so richtig bewusst, was die Darenbergs alles geleistet haben. „Davor kann man nur voller Demut und Dankbarkeit den Hut ziehen“, bringt es Pfarrer Werner Vedder auf den Punkt.

[Artikel drucken](#)

Timo Hoffmann ist der neue Pflegedienstleiter der Diakoniestation



Soest. Timo Hoffmann ist neuer Pflegedienstleiter der Diakoniestation in Soest. Der 33-Jährige leitet seit März das Team des Ambulanten Pflegedienstes der Diakonie Ruhr-Hellweg. Während seines Zivildienstes in einem Soester Pflegeheim hat Timo Hoffmann die

Altenpflege als Beruf für sich entdeckt. Er schloss eine Pflege-Ausbildung an und arbeitete einige Zeit weiter im Seniorenzentrum. Im anschließenden Studium der Pflegewissenschaften in Osnabrück nahm er die Ambulante Pflege näher in den Blick: Er machte Untersuchungen zur Bezugspflege und insbesondere auch zum Zusammenspiel von Familie und Pflegedienst in der häuslichen Pflege.

„Die allermeisten pflegebedürftigen Menschen möchten in ihren eigenen vier Wänden oder bei der Familie leben“, so Hoffmann. „Und es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, wie hoch die Bereitschaft von Angehörigen ist, die Pflege zu Hause zu ermöglichen. Die Familien übernehmen hier hohe Verantwortung und leisten enorm viel.“

Ihm sei auch immer wieder deutlich geworden: Die Pflege durch die Familie und die fachliche Unterstützung durch den Pflegedienst müssen gut ineinander greifen. „Auf das Miteinander kommt es an“, so Hoffmann. „Pflegebedürftige und Familien profitieren in hohem Maße davon, wenn der Ambulante Pflegedienst nicht nur fachgerecht pflegt, sondern auch gut berät, über Unterstützungsmöglichkeiten informiert und immer wieder das familiäre System als Ganzes in den Blick nimmt.“

Timo Hoffmann, der im Team der Diakoniestation schon eine Zeitlang als Pfleger gearbeitet hat, freut sich über die gute Aufnahme durch die Kolleginnen und Kollegen: „Ich werde bei der Einarbeitung toll unterstützt.“ Die Kundennachfrage sei groß, so Hoffmann weiter. Angebote wie die zertifizierte Wundversorgung, Bezugspflege oder den Menüservice wird er weiterführen.

Kontakt: Diakoniestation, Service und Pflege GmbH der Diakonie, Tel. 02921 3620-400, diakoniestation@diakonie-ruhr-hellweg.de

[Artikel drucken](#)

Dr. Yvonne Buthke wird Ostermontag als neue Pfarrerin in Lippstadt eingeführt



Lippstadt. Es war ein langer Prozess; ein intensiver Prozess des Abwägens. Am Ende stand eine vergleichsweise pragmatische Entscheidung. „Es ist schließlich ein großer Schritt, die Landeskirche zu wechseln“, erklärt die neue Lippstädter Pfarrerin Dr. Yvonne Buthke und macht damit deutlich, dass ihr dieser Entschluss nicht leicht gefallen ist.

Zehn Jahre lang ist ihr Mann Frederik als Ingenieur vom Wohnort Schortens in Friesland zum Arbeitsplatz bei der Hella in Lippstadt gependelt. „Solange noch kein Kind da war“, so Dr. Buthke, „war das noch akzeptabel.“ Mit der Geburt von Julian vor vier Jahren wurde dann immer klarer, dass die Wochenend-Familie kein dauerhaftes Zukunftsmodell für die Zukunft sein würde und sein konnte.

Da es in Friesland keine vergleichbaren Job-Optionen für den Hella-Ingenieur gibt, „haben wir in die andere Richtung gedacht“, erklärt die 41-jährige Pastorin den Findungsprozess. Zunächst hat sie bei der Landeskirche Oldenburg angefragt, ob ein Wechsel grundsätzlich denkbar sei. Als man dort zaghaft grünes Licht gegeben und gleichzeitig die Evangelische Kirche von Westfalen

(EKvW) Aufnahmebereitschaft signalisiert hat, hat man sich erst einmal angeschaut, welche Kirchenkreise überhaupt infrage kommen.

Nach einem ersten Gespräch mit Superintendent Dieter Tometten sei dann schnell klar gewesen, dass die Wahl auf den Kirchenkreis Soest fallen würde: „Es hat einfach alles gepasst.“ Was dann folgte, nennt die promovierte Theologin „unseren Beschnupperungsprozess“. Beide Seiten haben sich ausgiebig Zeit genommen, einander kennenzulernen.

Dr. Buthke: „Wir hatten genügend Zeit, um festzustellen, ob die Chemie auch stimmt. Alles ist mit sehr großer Ruhe und Bedacht passiert.“ Am 4. Advent letzten Jahres konnten die Gemeindeglieder dann im Probegottesdienst einen ersten Eindruck „von der Neuen“ bekommen. Der Rest war nur noch Formsache, die am Ostermontag mit einem Einführungsgottesdienst in der Marienkirche ihren offiziellen Abschluss findet.

„Ich freue mich unglaublich auf die neue Aufgabe, auf das Lippstädter Team und die vielfältigen Herausforderungen“, formuliert sie ihre Erwartungen. An ihrer alten Wirkungsstätte hat sie vor allem im Bereich der Seelsorge nachhaltige Spuren hinterlassen. Das soll auch im neuen Aufgabenbereich innerhalb der 50-Prozent-Stelle („damit ich mehr Zeit für unseren Sohn habe“) der deutliche Schwerpunkt sein. Unter anderem wird sie hier das „Forum Seelsorge“ leiten.

„Ich mag das ungeschminkte, pralle Leben und ich gehe gerne auf andere Menschen zu. Ich bin davon überzeugt, dass sich Theologie immer am besten in der Praxis bewährt“, stellt sie sich und ihre Maxime den Lippstädter Gläubigen vor.

[Artikel drucken](#)

Fabian Wecker als neuer hauptamtlicher Mitarbeiter der Jugendkirche eingeführt



Soest. „Fabian Wecker ist eine ganz besondere Sorte Mitarbeiter. Er hat seinen eigenen Stil, und der ist auch klasse. Er hat ganz viele Gaben und Ideen und zeigt großes Engagement.“ Für Synodalassessor Pfarrer Thomas Gano ist Fabian Wecker ein Glücksfall für die Soester Jugendkirche. Nach einem halben Jahr Probenzeit wurde der gebürtige Lüdenscheider jetzt offiziell „eingemeindet“. Und nachdem der Umzugs-Lkw nun auch sein Hab und Gut nach Soest gebracht hat, ist der 25-Jährige ein (fast) richtiger Soester.

Während der vergangenen sechs Monaten hatten der neue hauptamtliche Mitarbeiter wie auch die Jugendkirche ausreichend Zeit, einander zu beschnuppern und zu schauen, ob die Chemie passt, „und ich will hierhin und die wollen mich“, so Wecker. „Mein großes Ziel ist es nun, hier mit den Jugendlichen gut anzukommen und Glaube gemeinsam mit ihnen leben zu können.“

Zunächst wäre Wecker fast Berufsmusiker geworden, entschied sich dann jedoch dazu, in Kassel an der CVJM-Hochschule Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit zu studieren. Nach einem einjährigen Praktikum in der Evangelischen Christuskirchengemeinde in Lüdenscheid - bei Pfarrer Sebastian

Schultz, einem gebürtigem Soester, der ihn nach Soest empfahl - ist er nun schließlich in Soest gelandt.

Als Wecker im Rahmen eines „Celebration“-Gottesdienstes offiziell von Gano eingeführt wurde, umschrieb seine frühere Kommilitonin und WG-Mitbewohnerin Jule Henser seine Persönlichkeit mit einer Fürbitte: „Lass sein verrücktes und liebenswertes Wesen ein Segen für all seine Mitmenschen sein.“ Denn er sei immer für eine Überraschung gut, erklärte sie später während der Feier, „und wenn man mit ihm unterwegs ist, weiß man nie, worauf man sich einstellen kann.“ Es kommen also spannende Jahre auf die Jugendkirche zu.

[Artikel drucken](#)

Termine

Termine finden Sie in der [Veranstaltungsdatenbank](#).

Kirchengemeinde Geseke fährt zur Ausstellung



Geseke. Zum Auftakt des 500. Reformationsgedenkens widmet sich die Stiftung Kloster Dalheim mit der Sonderausstellung „Luther. 1917 bis heute“ im LWL-Landesmuseum für Klosterkultur der Figur Martin Luther in der jüngeren Geschichte und Gegenwart. Und geht der Frage nach, was den Reformator bis heute zu einer Schicksalsfigur der Deutschen macht.

Die Evangelische Kirchengemeinde Geseke bietet am Mittwoch, 31. Mai, eine Gemeindefahrt nach Dalheim an. Die Teilnehmergebühr beträgt 25 Euro pro Person inklusive An- und Abreise per Bus, eine Führung durch die Ausstellung sowie ein gemeinsames Kaffeetrinken vor Ort. Abfahrt ist um 13.30 Uhr am Bodelschwing-Haus, die Rückkehr erfolgt gegen 18 Uhr.

Interessierte können sich noch bis 15. Mai im Gemeindebüro, Telefon 3102, anmelden. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Altbundespräsident Joachim Gauck.

Ausgehend von der historischen Figur Martin Luther führt „Luther. 1917 bis heute“ Besucherinnen und Besucher auf rund 800 Quadratmetern Ausstellungsfläche durch die jüngsten 100 Jahre der deutschen Geschichte.

[Artikel drucken](#)

TV-Journalist Andreas Malessa räumt mit einigen Luther-Mythen auf



Bad Sassendorf. Der Theologe, Hörfunk- und Fernsehjournalist sowie Buchautor von Sachbüchern, Biographien und Kurzgeschichten Andreas Malessa wird unter dem Thema: „Hier stehe ich, es war ganz anders - Irrtümer über Luther“ am Freitag, 12. Mai, um 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche Bad Sassendorf, Kirchplatz 1, sprechen.

Hämmerte Luther seine Thesen wirklich an die Kirchentür? Warf er mit einem Tintenfass nach dem Teufel? Holte er seine Frau in einem Heringsfass aus dem

Kloster und heiratete heimlich? Alles fröhlicher Unsinn. Kein Irrtum dagegen: In der Hochzeitsnacht hatten Martin und Katharina Zuschauer! Trau-Zeugen eben...

Wie Verehrer und Verächter eines Prominenten die Fakten frisieren, beschäftigt uns bis heute, wenn wir in die Medien schauen. Legenden wie bei Luther bilden sich auch unter Normalbürgern. Und was Freunde so alles berichten .

Was kann man also noch glauben? Und was meinte Luther mit „glauben“ überhaupt? Ein informativ-unterhaltsamer Vortrag über Martin Luther und die Menschen heutiger Zeit.

Christian Casdorff (Soest) wird den Vortrag mit Improvisationen zu Luther-Melodien auf dem Piano begleiten. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende zur Deckung der Kosten gebeten.

[Artikel drucken](#)

Impressum

Redaktion: Hans-Albert Limbrock, Öffentlichkeitsreferat des Evangelischen Kirchenkreises Soest, Puppenstr. 3-5, 59494 Soest, Telefon 02921 396-145, E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de. Sie können den Newsletter im [Internet](#) oder per E-Mail an oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de bestellen und abbestellen.